

Frage des Tages

Haben Sie Verständnis für das Verhalten der Basler CVP?

Die CVP schert auf die Nationalratswahlen hin aus dem bürgerlichen Lager aus. Haben Sie Verständnis für die CVP? www.baz.ch

Das Ergebnis der Frage von gestern:
Sollen Nationalräte gekürzte Sportbeiträge bekämpfen?



LDP und FDP wenden sich ab von der CVP

Listenverbindung mit den Grünliberalen stösst im bürgerlichen Lager auf wenig Verständnis

Von Aaron Agnolazza

Basel. Auch rund eine Woche nachdem die Basler CVP angekündigt hat, dass sie für die eidgenössischen Wahlen im Oktober eine Listenverbindung mit den Grünliberalen sowie der EVP und der BDP eingehen wird, reisst die Kritik an den Christlichdemokraten nicht ab. Wie eine Umfrage der BaZ bei den bürgerlichen Parteien LDP und FDP zeigt, scheint das Vertrauensverhältnis nachhaltig gestört zu sein.

Nachdem bereits vergangenen Samstag LDP-Präsidentin Patricia von Falkenstein und FDP-Präsident Daniel Stolz in der BaZ harsche Kritik am Entscheid der CVP übten, legen sowohl Stolz als auch von Falkenstein nochmals nach. Insbesondere dass die CVP mit den Grünliberalen ein «rechnerisches und kein politisches Bündnis» eingeht, wie dies GLP-Präsident David Wüest-Rudin am Mittwoch in der BaZ sagte, kommt bei beiden nicht gut an. Daniel Stolz: «Die Mitte-links-Listenverbindung ist voller Widersprüche. Gestern kämpften die CVP und die GLP gegeneinander um einen Regierungsratssitz, heute kämpfen sie gegeneinander um einen Nationalratsitz – einfach in derselben Listenverbindung.»

Und auch Patricia von Falkenstein hält die Listenverbindung von CVP und GLP für «wenig Erfolg versprechend». «2011 konnte die Verbindung den Sitz nur knapp machen, 2015 scheint dies noch schwieriger.» Für die LDP-Präsidentin wäre deshalb eine grosse Listenverbindung aller bürgerlichen Parteien



«Hau den Lukas.» Martina Bernasconi (GLP) 2014 im Wahlkampf. Foto Pino Covino

von CVP bis SVP zielführender gewesen, wie sie auf Anfrage sagt: «Wir hätten den dritten bürgerlichen Sitz problemlos geholt und gezeigt, dass wir bereit sind, auch nächstes Jahr bei den Gesamterneuerungswahlen gegen die rot-grüne Mehrheit anzutreten.» Mit der jetzigen Konstellation riskiere die CVP aber, dass der dritte bürgerliche

Sitz ins linke Lager abwandere. «Dieses Risiko besteht durchaus, die Mitte-links-Parteien sind ja alles andere als im Aufwind», sagt von Falkenstein.

«Schätze ihre Ehrlichkeit»

Dass sich CVP und GLP bereits einen Tag nach Bekanntgabe ihres Zweckbündnisses öffentlich angegriffen (die BaZ berichtete), war für die LDP-Präsidentin erst «sehr erstaunlich». «Nachdem die GLP die CVP schon bei den Regierungsratswahlen angegriffen hat und Martina Bernasconi nicht gerade schmeichelhaft über Markus Lehmann hergezogen ist, wundert mich aber gar nichts mehr.» Laut von Falkenstein gehe es hier «offenbar nur darum, einen Sitz zu machen, völlig egal, ob man irgendwelche Gemeinsamkeiten hat». Patricia von Falkenstein: «Ich frage mich, ob die Wählerinnen und Wähler diese nur arithmetisch bedingte Listenverbindung goutieren werden.»

FDP-Präsident Daniel Stolz hat von den gegenseitigen Angriffen von CVP und GLP ebenfalls Kenntnis genommen, meint aber lapidar: «Was ich schätze, ist ihre Ehrlichkeit. Die Wählenden wissen so, dass sich hier «Partner» gefunden haben, die offenbar weder inhaltlich übereinstimmen noch sich sonderlich mögen.» Wie von Falkenstein hätte sich auch Stolz eine grosse Listenverbindung aller bürgerlichen Parteien gewünscht, wie er auf Anfrage erklärt: «Die Chancen dafür wären gut gewesen. Jetzt ist der Sitz für die CVP keineswegs gesichert. Sowohl GLP wie auch BDP schwächeln momen-

tan – wenn diese beiden Parteien schlechter abschneiden, dann verliert die CVP den Sitz an Rot-Grün.»

Und nicht nur die Parteipräsidenten von FDP und LDP scheinen die Unzuverlässigkeit der CVP bei Wahlallianzen nicht länger einfach hinnehmen zu wollen. LDP-Grossrat und alt Grossratspräsident Conradin Cramer sagt etwa: «Nachdem die Grünliberalen den CVP-Kandidaten für den Regierungsrat mit «Hau den Lukas»-Sprüchen angerempelt haben, ist es schon erstaunlich, dass sich die beiden Parteien nun wieder zusammantun – um sich gleich wieder Saures zu geben.» Für Cramer ist deshalb klar: «Die Wählerinnen und Wähler werden das nicht goutieren. Im Moment ist die CVP leider kein verlässlicher Partner.»

Auch für Cramers Parteikollegen und Grossrat Heiner Vischer ist die CVP momentan kein verlässlicher Bündnispartner, wie er auf Anfrage erklärt. «Das Problem der CVP ist, dass sie sehr polarisiert ist.» Dies führe laut Vischer zu einer «Verwischung des politischen Profils» und dazu, dass die CVP ein «schwierig fassbarer Partner bei Wahlallianzen» ist. Für die Listenverbindung von CVP und GLP findet Vischer denn auch deutliche Worte: «Hier geht es um reine Opportunität und nicht um politische Ziele. Die Stimmenden werden dies entsprechend quittieren.»

Dass sich GLP und CVP nur einen Tag nach Bekanntgabe ihrer Listenverbindung auch noch öffentlich angreifen, bringt für Vischer das Fass endgültig zum Überlaufen: «Das hat es ja wohl

in der Wahlgeschichte von Basel kaum je gegeben, dass am Tag danach bereits eine Attacke des einen Koalitionspartners auf den anderen gefahren wird. Laut Vischer «eine Frechheit», die aber zeige, um was es hier gehe: «Um Eigeninteressen, die viel wichtiger als die gemeinsamen Interessen sind!»

«Kein verlässlicher Partner mehr»

Dass die CVP vor allem den eigenen Erfolg im Auge hat und den bürgerlichen Schulterschluss als zweitrangig erachtet, stösst auch bei führenden FDP-Politikern auf Kritik. FDP-Fraktionspräsident Andreas Zappalà sagt auf Anfrage: «Die CVP ist bei Wahlallianzen schon lange kein verlässlicher Partner mehr. Sie hat sich schon diverse Male nicht geschuet, andere Allianzen einzugehen, wenn sie darin ihren eigenen Vorteil erkannt hat.» Ins gleiche Horn stösst auch FDP-Grossrat Stephan Mumenthaler und sagt: «Ich bedaure, dass die CVP nicht bereit ist, für wichtige bürgerliche strategisch langfristige Ziele einzustehen. Das würde bedingen, dass man kurzfristig auch einmal gewisse Nachteile hinnimmt.»

Mit dem jetzigen Mitte-links-Bündnis riskiere die CVP den dritten bürgerlichen Sitz, sagt Mumenthaler weiter. «Der Entscheid ist offensichtlich ein rein rechnerischer, kein bürgerlicher ideologischer.» Trotz dem Ärger über die CVP will Mumenthaler das grosse Ganze nicht aus den Augen verlieren und meint: «Es bleibt aus übergeordnet bürgerlicher Perspektive zu hoffen, dass die Rechnung der CVP aufgeht.»